

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Bellauegasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einsetzen 14 h., das
zweitmal je 12 h., das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Bellauer-
gasse 23.
Hauptredaktion: 1308.
Schriftleitung: 11.
Verwaltung: 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h.,
vierteljährlich 5 K,
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
halbjährlich 7 K, 10 Gros.
Einzelne Nummer 10 h.

Nr. 13213

Hermannstadt, Donnerstag 29. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabberichte.

Unser Generalstabbericht.

Budapest, 28. März. Deutlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: kein wesentliches Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Südlich vom Uztal eroberten wir eine russische Höhenstellung in der Breite von drei Kilometern und behaupteten sie gegen drei starke Gegenangriffe. Wir machten 150 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Gegen die Magharoshöhe machte der Feind gestern nachmittag wieder vergebens einen Angriff. In den Waldkarpathen hatten wir erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei Stanislaw drang eine unserer Stoßtruppen in die Stellung des Feindes ein; die Russen entflohen. Im übrigen ist wegen des Tauwetters die Kampftätigkeit gering.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Zahl der im Kampfe südlich von Biglia gefangenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Gebiet ist das Artillerie- und das Minenfeuer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der albanischen Front ist der Geschützkampf stärker.

(Aus dem Magharischen Rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 28. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei dem größeren Teile der Armee verlief der Tag ruhig. In dem zu beiden Seiten der Somme und der Duse sich ausbreitenden Gelände kam es nur zu geringer Kampftätigkeit. Wie erfolgreich dort unsere Truppen ihre Aufgabe gelöst haben, geht auch daraus hervor, daß wir auf dem Kampflatz vom 26. März zwischen Vagnicourt und Worchies ungefähr 1000 tote Engländer gezählt haben. Die Franzosen erlitten gestern auf dem Westufer der Duse bei Jere bei einem vereitelten Vorstoß blutige Verluste. In der Champagne eroberten wir südlich von Ripont einige französische Gräben. Hier, sowie südlich von St. Souplet und bei Tahure nahmen wir bei Gelegenheit einer Unternehmung 300 Franzosen gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer. Nördlich von Rheims und in den Argonnen vertrieben wir in unsere Stellung eingedrungene feindliche Erkundungstruppen durch einen Gegenangriff.

Deutlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Vom Meere bis zu den Karpathen hat die Frühjahrskamelze angefangen, was größere Kampftätigkeit ausschließt. Die aus den Kämpfen an der Szazara stammende Beute ist auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre angewachsen.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen drangen bei Gelegenheit einer Streifung an dem nordöstlichen Abhang des Coman unsere Stoßtruppen in die Stellung der Russen ein, sprengten mehrere Gefangen in die Luft und kehrten mit Gefangenen und mit Beute zurück. Auf dem Magharos wurde ein Angriff der Russen vereitelt. Südlich vom Uztal eroberten unsere Truppen einen stark verschanzten Bergrücken im Sturme und behaupteten ihn gegen mehrere Gegenangriffe.

150 Gefangene und einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unsern Händen.

Heeresgruppe von Mackensen: Mazedonische Front: Vorfeldkämpfe und zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magharischen Rücküberseht.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 29. März. Im Mittelmeere wurden versenkt: 10 Schiffe mit 31.000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Euterpe“, 3540 Tonnen, der aus einem Begleitgeschwader von zwölf Fahrzeugen herausgeschossen wurde, ein durch Zerstörer gesicherter unbekannter, etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Del oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte, der holländische Dampfer „Ahred“, 3783 Tonnen, mit 4800 Tonnen Benzin von Frankreich, ein abgeblender beladener Dampfer, 6000 Tonnen, mit Kurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“, 4431 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle, von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes.

Mailand, 29. März. „Corriere“ meldet aus London: Die Ankunft des bewaffneten nordamerikanischen Dampfers „St. Louis“ in Liverpool hat den amerikanischen Friedensfreunden die gesuchte Gelegenheit geboten, um zu proklamieren, daß Deutschland den Krieg mit Amerika nicht wolle und der Krieg bei Vorsicht und Mäßigung noch vermieden werden könnte. (Der „St. Louis“ ist offenbar nur durchgeschlüpft, was natürlich immer vorkommen kann; eine absichtliche Schonung des amerikanischen Dampfers ist kaum anzunehmen. Die Schrift.)

Englische Schiffsverluste.

London, 29. März. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootzerstörer stieß kürzlich im Kanal auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und 17 Mann wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer stieß mit einem Dampfer zusammen und sank. Ein Mann ging verloren. Sonst keine Verluste.

Rußland erneuert den Londoner Vertrag gegen einen Sonderfrieden nicht.

Wien, 29. März. Die Berliner Morgenblätter melden, wie der Berliner Berichterstatter des „Abend“ von einem gut unterrichteten neutralen Gefandten erfährt, nach zuverlässigen Nachrichten habe die neue russische Regierung trotz Drängens der Entente den Londoner Vertrag bezüglich des Sonderfriedens, der durch die Revolution seine Kraft verloren hat, nicht erneuert, angeblich ausschließlich aus dem Grunde, weil die Arbeitervertreter sich energisch dagegen verwahrten. Es liege jedoch begründeter Anlaß vor, anzunehmen, daß auch die übrigen Mitglieder der russischen Regierung es vorziehen, sich nicht unnötig zu binden, um sich nicht ihre zukünftige Politik von England vorschreiben lassen zu müssen. Das einzige Ergebnis, das die Entente bisher erreichen konnte, waren die Kriegszieleklärungen Miljutows, mit denen sich aber die Entente nicht zu begnügen gedanke. Als

stärkstes Druckmittel benützte die Entente die schlechte finanzielle Lage Rußlands, indem sie die weitere Unterstützung vom Beitritt Rußlands zum Londoner Vertrag abhängig macht.

Die Revolution in Rußland.

Amsterdam, 29. März. Die „Times“ erzählt aus Petersburg: General Alexejew habe angeordnet, daß alle Regimenter oder andere größere Truppenverbände aus Offizieren u. Mannschaften zusammengesetzte Ausschüsse haben müssen, die bei Uneinigkeiten innerer disziplinärer Natur als Versöhnungsrat auftreten sollen. Die Ausschüsse werden gewählt und sollen den Stäben in den Hauptquartieren untergeordnet sein oder verschiedenen Fronten zugeteilt werden. Sie werden auch als Informationsquelle für alle die Armee betreffenden Angelegenheiten dienen. General Alexejew ernannte eine Kommission von Offizieren für propagandistische Tätigkeit. Diese bereiten die neuen Ausschüsse vor und unterweisen sie, wie sie in Fällen aufzutreten haben, wo die neuen Maßregeln nicht gut verstanden werden. Alexejew tut alles, um die neue Regierung zu unterstützen und hofft, daß die Ausschüsse ihm dabei von Nutzen sein werden.

London, 29. März. „Times“ meldet aus Riga: Die Berichte aus Dorpat sind beunruhigend. Die dortigen Revolutionäre haben eine eigene Miliz und eine eigene provisorische Regierung gebildet, die sich um die Vorschriften der städtischen Miliz und der provisorischen Regierung in Petersburg nicht kümmern. Es ist infolgedessen ein Zustand der Anarchie entstanden, der zu Blutvergießen und Zerstörung von Eigentum geführt hat.

Französische Rekruten- und Landwirtschafts-sorgen.

Paris, 29. März. Kriegsminister Painleve erklärte in der Sitzung der Kammer, das Oberkommando sei damit einverstanden, die Landwirte der Jahreshälfte 1918 erst am 1. Mai einzuberufen, obwohl dies für die Instruktionsperiode eine schwere Störung darstellt. Es sei unmöglich, einen späteren Zeitpunkt anzusehen. Der Minister müsse sonst die Verirrawnsfrage stellen. Der Abgeordnete Brisson rief dem Minister zu: „Sie werden in Frankreich eine Hungersnot herbeiführen!“ Lebhafteste Protestrufe und Tumult, besonders auf der Rechten. Der Kriegsminister sagte sodann, die Frage der gemeinsamen Kraftanstrengungen unter den Verbündeten sei außerst heikel, was man bei den diesbezüglichen Erörterungen in Erwägung ziehen müsse. Hier griff Ministerpräsident Ribot ein und sagte, der Kriegsminister wisse, was er dem Lande schuldig sei. Das ganze Kabinett erklärte sich mit Painleve solidarisch. Der von der Regierung bekämpfte Zusatzantrag wegen der späteren Einberufung der Landwirte wurde hierauf mit 347 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Brisson forderte, die Landwirte sollten erst am 1. November 1918 in die Kampfeinheiten eingereiht werden, unter der Bedingung, daß sie bis dahin ausschließlich landwirtschaftliche Arbeiten besorgen. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein anderer Antrag Brissons, der die Freilassung der Klassen 1890 und 1891 der Territorialarmee forderte. Brisson sagte, die Regierung verstehe nicht, den Generalen zu befehlen. Painleve und Ribot protestierten heftig. Brisson rief noch: „Wenn man schon dabei ist, so soll man alle

Jahresklassen bis 1925 einberufen". Unter lebhaftester Erregung verlagte sich sodann die Kammer auf Mittwoch.

Ueberprüfung der Enthobenen und der Offiziere im Hinterland.

Budapest, 29. März. „Pesti Naplo“ erfährt an zuständiger Stelle, daß die gestrige Meldung, wonach heute Plakate erscheinen sollten, welche die Reumusterung der Enthobenen bis zum 45. Lebensjahr wegen Feststellung der Frontdiensttauglichkeit anordnen, eine willkürliche Kombination ist. Tatsache ist, daß eine gründliche Ueberprüfung der Enthobenen, Angestellten von Privatfirmen und größerer Zivilbetriebe in Aussicht genommen ist, teils, weil das Lieferungsverhältnis vieler Privatfirmen mit der Armee aufgehört hat und ihre Enthebungen dennoch bisher in Kraft sind, andererseits, weil auch vom Standpunkt der Verminderung der Enthebungen die neue Ueberprüfung der Liste der Enthobenen wichtig ist. Nach dem Plan würde vorläufig nur der entbehrliche Teil der jüngeren Jahresklassen, 18 bis 26 Jahre, einbezogen werden. Man plant auch die Legitimierung der im Hinterland befindlichen Militärs vom höchsten Offizier bis zur chargelosen Mannschaft. Diese Legitimierung wird durch gemischte Kommissionen vorgenommen werden. Diese erhält unbeschränkte Vollmacht, so daß sie selbst in Zivilwohnungen erscheinen können. Deshalb ist zu empfehlen, daß sich jeder mit militärischen Dokumenten versehe. Der auf die Enthobenen bezügliche Teil des Planes bezweckt nicht die Einberufung aller Enthobenen und an zuständiger Stelle wird man in jedem einzelnen Fall darauf bedacht sein, welche Verechtigung die Enthebung hat.

Verschiedene Nachrichten.

London, 29. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: In sämtlichen elektrischen Zentralen Griechenlands sei ein Streik ausgebrochen. Die Straßenbahn und die Eisenbahn nach dem Pyraus haben ihren Dienst eingestellt. Zeitungen, die elektrische Kraft gebrauchen, sind nicht erschienen. Verschiedene kleinere Betriebe mußten geschlossen werden. In der großen Zentrale in Athen entfernten die Ausständischen einige Maschinenteile, um zu verhindern, daß der Betrieb mit anderen Arbeitskräften fortgesetzt werde. Die ganze Stadt ist in Dunkelheit gehüllt. Die Gasfabriken sind wegen Kohlenmangels geschlossen.

Politische und Kriegsüberblick

Die Kämpfe an der Westfront. Das Wolff-Bureau“ meldet: In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen die Engländer und die Franzosen nur im langsamsten Tempo vorwärts. Hinter ihnen, wie vor ihnen häufen sich die Schwierigkeiten. Geschütze und schwere Bagagewagen bleiben stecken und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerhörte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterkunft finden, werfen sich aber trotz Kälte und Kälte erschöpft zum Schlafen auf den morastigen Grund. Nach Gefangenenausagen ist die Stimmung der Leute, die hofften, endlich aus dem Schlamm der Sommerstellung herauszukommen, verzweifelt. An der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer stärker geltend. Dabei sind diese Nachhuten jedoch nicht zu fassen. Nachdem sie den Engländern bei Vagnicourt und Roisel verlustreichen Aufenthalt bereitet und sie aus beiden Dörfern mehrmals wieder herausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Artillerievorbereitung mit Unterstützung einer Anzahl von Panzerkraftwagen zum Angriff voringen. Südlich von der Somme ist die Lage unverändert, da sich die Franzosen nach dem deutschen Gegenstoß bei Seroacourt am 25. März nicht weiter vorwagten. Hier gemachte Gefangene, deren Zahl sich auf 120 erhöhte, sagten aus, daß das Angriffsziel am 25. März erheblich weiter gesteckt war, als es bis heute erreicht ist.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ meldet: Man erwartet, daß Präsident Wilson, wenn der Kongreß am 2. April zusammenkommt, beantragen oder jedenfalls seinen Wunsch

deutlich machen wird, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland bestehe. Alles spricht dafür, daß der Kriegszustand kommen wird. Beide Häuser werden wahrscheinlich gemeinsam erklären, daß der Kriegszustand eingetreten ist und 500 Millionen Dollar zur Verteidigung Amerikas bewilligen. Vielleicht werden auch beide Häuser Freiwillige für die Verteidigungszwecke aufrufen, zum Beispiel zur Bewachung der mexikanischen Grenzen. Widerstand der Pazifisten wird nicht erwartet. Alles weist darauf hin, daß der Osten begeistert ist, daß Wilson sich endlich zur Entscheidung ermannte. Der Westen ist weniger kriegslustig. werde aber dem Präsidenten doch folgen und ebenso der Süden. Amerika soll nicht allein eine große Armee, sondern auch einen möglichst großen Teil seiner Flotte vorbehaltlos den Alliierten beistellen. Was die Regierung wirklich vorbereitet, bleibt mit gutem Grunde geheim.

Die russische Revolution. Aus Kopenhagen wird der Politischen Korrespondenz gemeldet: Nach neueren glaubwürdigen Nachrichten aus Rußland hat die politische Umwälzung im Gefüge des im Felde stehenden Heeres die schädigenden Folgen, die in den obersten militärischen Kreisen selbst befürchtet worden waren, bisher nicht gezeitigt. Die Beteiligung von Truppen der Garnisonen in den großen Städten an kriegsfeindlichen Kundgebungen hat an der Front keine gleichartigen Regungen hervorgerufen. Den Meutereien, die sich in den letzten Wochen innerhalb einzelner größerer Abteilungen ereigneten, dürfte, da zwischen ihnen und dem politischen Umsturz kein Zusammenhang zu bemerken ist, keine größere Bedeutung beigelegt werden, als sie gleichen Vorkommnissen im früheren Kriegsverlauf zugesprochen wurde. Auch hinsichtlich des hier und da erfolgenden Ueberlaufens russischer Soldaten zum Feind sei darauf zu verweisen, daß solche Ereignisse früher gleichfalls nicht zu den Seltenheiten gehörten. Ueber die Wirkungen, die die weitere Entwicklung der gärenden Zustände in Rußland auf den Geist des Heeres und auf die Gestaltung der Kriegsführung ausüben kann, vermag sich nach den in Kopenhagen erhaltenen Mitteilungen heute niemand ein Urteil zu bilden. Jede Vorhersage in dieser Beziehung würde auf ganz unsicherer Grundlage beruhen. Keinesfalls wäre es in der jetzigen Stunde gerechtfertigt, sich der Meinung hinzugeben, daß die Haltung der im Felde stehenden Armee in nächster Zeit ein Erlahmen ihrer gesamten Schlagkraft und eine bedeutende Abschwächung der Kriegstätigkeit Rußlands erwarten lasse. — Die Warnung vor vorrühnen Hoffnungen, die in der obigen Darlegung enthalten ist, ist gewiß berechtigt und nützlich, aber, daß die Revolution früher oder später ihre Einwirkung auch auf die Kampfesfähigkeit des russischen Heeres ausüben wird, daran kann doch kein Zweifel sein.

Schweizer Blätter berichten aus Petersburg: Der Verkehr zwischen Rußland und der Front sei vollständig eingestellt. Seit 14 Tagen ruhe der Feldpost, seit acht Tagen jeder andere Verkehr mit dem Front- und dem Kriegsgebiet. Gerüchte über ernste Vorgänge an den Fronten finden noch keine Bestätigung.

Der „Temps“ meldet aus Petersburg, daß die Wahlen für die russische verfassungsgebende Versammlung voraussichtlich am 20. Mai beginnen werden.

Die Weigerung Rußlands, den Londoner Vertrag betreffend den Sonderfrieden zu erneuern, verursacht der Entente große Kopfschmerzen. „Journal de Venise“ teilt mit, daß die französischen Sozialisten Cachin, Montet und Lafont in politischer Mission nach Petersburg abgereist sind. Sie sollen die Russen darüber aufklären, daß ein Sonderfrieden den Untergang der französischen Republik bedeuten würde. Die Pariser Sozialisten überschütteten Kerenski mit Telegrammen, in denen sie ihn anflehen, an das Schicksal des demokratischen Frankreich zu denken.

Die Organisation der Kriegsfürsorge.

Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, hat die Regierung Verordnungen betreffend die Einrichtung einer Fürsorge für die Kriegsinvaliden und ihre Familien, sowie die Kriegswaisen und Kriegswitwen erlassen. Im Eingange der einen Verordnung ist der Grundsatz ausgesprochen, daß die Fürsorge für die Witwen und Waisen der im Felde oder in Kriegsgefangenschaft gestorbenen Soldaten eine nationale Aufgabe sei, die der Staat

unter Mitwirkung der autonomen Behörden und der Gesellschaft erfüllt. Die Teilnahme der Gesellschaft wird durch die Personen, die sich der Fürsorge widmen, ausgeübt. Die Fürsorge für die Kriegswaisen übt der „Fürsorger“, die für die Kriegswitwen, sowie für die Invaliden und für ihre Familie der „Berater“ aus.

Die Aufgaben, die der Lösung harren, sind die folgenden:

1. Nachbehandlung der Invaliden, um ihre Gesundheit und Arbeitsfähigkeit nach Möglichkeit wieder herzustellen.

2. Ständige Pflege derjenigen Invaliden, deren Zustand fortwährende ärztliche Behandlung und Unterbringung in einem Sanatorium erfordert.

3. Die Ausbildung der Invaliden zu einem ihrem Zustande entsprechenden Erwerb.

4. Ihre Unterbringung in Beschäftigungen, die sie zu verrichten vermögen oder Schaffung von landwirtschaftlichen Arbeitsgelegenheiten für die Invaliden. Zu diesem Zwecke sollen entsprechende landwirtschaftliche oder gewerbliche Anlagen geschaffen und für die Verwertung der Produktion gesorgt werden.

5. Versorgung der Kriegswaisen und der Kinder der Invaliden, worunter sämtliche Aufgaben der Unterbringung, Körperpflege, des Unterrichts, der moralischen Erziehung und ihrer Ausbildung für einen praktischen Lebensberuf zu verstehen sind.

6. Der Fürsorge für das Kind schließt sich naturgemäß die Fürsorge für die Mutter an. Die Kriegswitwen und die Frauen der Invaliden müssen im Kampfe um das Dasein, in der Wohnung, ihrer Gesundheit und in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden.

Die Personen, die geeignet sind, den Dienst der Kriegsfürsorge zu leisten, werden gemeindeweise durch behördliche Personen zusammengeschrieben. Aus der Liste dieser Personen werden die Fürsorger und Berater durch die Behörde ernannt. Die Ernennung erfolgt durch das Waisenamt. Berater und Fürsorger bilden in den einzelnen Gemeinden und Städten Kommissionen, die sich dann in eine Bezirksfürsorgekommission zusammenschließen. Das Inspektorat über das Fürsorgewesen wird in erster Instanz durch den Oberstufrichter geleitet. In den Municipien werden den Kommissionen gebildet, an deren Spitze der Obergespan steht. Mitglieder der kommunipalen Kommission sind der Vizegespan oder Bürgermeister, der Präsident des Waisentuhls, sowie dessen Vizepräsident, der Oberstufrichter, der Komitatsphysikus, der Schulinspektor, der Vorstand des staatlichen Bauamtes, der Leiter des landwirtschaftlichen Inspektorats, der Gewerbeinspektor, der Jugendrichter, der Chefarzt des staatlichen Kinderasyls, sowie die Delegierten der Bezirksfürsorgekommissionen.

An der Spitze der ganzen Institution steht das Landeskriegsfürsorgeamt und der Fürsorgerat. Das Amt steht unter der Leitung des Ministerpräsidenten. Amt und Rat übernehmen auch die Funktionen des bisher wirkenden Invalidenamtes und Invalidenrates.

In einem zweiten Erlaß an die Municipien verordnet der Ministerpräsident, daß die behördlichen Personen sich den Aufgaben, namentlich dem Bestreben, durch persönliche Berührung zwischen den Funktionären des Fürsorgewesens und den Invaliden, Kriegswaisen und Kriegswitwen, den Lebensweg der letzteren zu ebnen und zu erleichtern, in hingebungsvoller Weise widmen mögen. Der Ruf des Ministerpräsidenten, auf die hohe Initiative der Königin hinweist, wendet sich nicht nur an die Beamten des Staates und der Municipien, sondern ergeht in sehr eindringlicher Form an die Lehrerschaft und an die Seelsorger aller Konfessionen, und er wendet sich an alle, die in der Lage sind, die gesellschaftlichen Aufgaben der Kriegsfürsorge zu leisten. Diese Vollzugsverordnung betont die Notwendigkeit einer zweckmäßigen und entsprechenden Leitung der Kriegswohlthätigkeit, damit aus ihr jene Einrichtungen hervorgehen, deren Name nämlich den Municipien wird in der Erfüllung dieser schöpferischen Aufgaben eine bedeutende Rolle zufallen.

An die g. Abnehmer unseres Blattes!

Wir erlauben uns, an unsere geehrten Abnehmer das höfliche Ansuchen zu richten, die Bezugsgebühr für das kommende Vierteljahr, bezw. Monat bis längstens 5. April einzusenden, damit in der weiteren Zustellung des Blattes nicht unliebsame Störungen eintreten.
Die Verwaltung.

Tagesbericht.

(Neuerliche Erkrankung des Ministerpräsidenten.) Ministerpräsident Graf Stefan Tisa ist neuerlich an Influenza erkrankt. Auf Anraten seines Arztes muß er das Bett hüten.

(Eine „Fallenbahn“-Gabe.) Seit längerer Zeit schon ist in Hermannstadt und Kronstadt und wohl auch an anderen Orten das Gerücht verbreitet, daß demnächst eine große Anzahl von Kindern aus deutschen Großstädten nach Ungarn gebracht werden sollen, um hier in unserem Vaterlande, wo die Lebensmittelvorräte aller Schwierigkeiten ungeachtet immer noch weit reichlicher sind als in Deutschland, verpflegt und den sich bei ihnen schon zeigenden Folgen der Unterernährung bei Zeiten wieder entzissen zu werden. Falls diese glückliche Idee tatsächlich ausgeführt werden sollte, so ist zu hoffen, daß auch wir Siebenbürger Sachsen der Freude teilhaftig werden, Ferienkolonien für reichsdeutsche Kinder in unserer Mitte zu sehen. Ist dies der Fall, so bietet sich unserem Volk Gelegenheit, unseren deutschen Stammesbrüdern einen kleinen Teil der unermesslichen Dankeschuld abzutragen, in der wir bei ihnen für die Befreiung unserer Heimat von den Rumänen stehen. Es kann kein Zweifel daran sein, daß diese Gelegenheit gern und voll ausgenützt werden wird. In welcher Art die Kinder untergebracht werden sollen, ob einzeln in Familien oder in größeren Gruppen in gemeinsamer Wohnung und Verpflegung, ist uns natürlich noch nicht bekannt — wir wissen ja, wie gesagt, noch gar nicht, ob das erwähnte Gerücht überhaupt eine Grundlage hat, und welche Form der Unterbringung auch gewählt wird, so ist jedenfalls der Mitarbeit und Mithilfe der Gesamtheit weiter Spielraum geboten, insbesondere demjenigen Teil unserer Bevölkerung, der mit der Herstellung von Lebensmitteln beschäftigt ist, also vor allem unseren Landleuten. Da müßten wir denn schon jetzt den Gedanken anregen, daß nach dem Vorbild der bekannten Hindenburggabe für die Munitionsarbeiter fortlaufende Sammlungen von Lebensmitteln für die deutschen Kinder veranstaltet werden müßten. Diese Lebensmittel sollen nicht geschenkt (wie dies auch bei der Hindenburggabe nicht der Fall war), sondern zu einem anständigen, jeden übermäßigen Gewinn bei-legenden Preis abgegeben werden. Die Hauptaufgabe ist, daß sie beschafft werden und die Verpflegung der Kinder erleichtern. Für diese Sammlungen von Siebenbürger Sachsen für die Ernährung reichsdeutscher Kinder möchten wir den Namen „Fallenbahngabe“ vorschlagen, ein Namen, der wohl keiner näheren Begründung bedarf!

(Für die Reformationsjubiläumsspende) zum Aufbau eines eigenen Heims für das landestümliche Waisenhaus in Birtälum haben die Schülerinnen der Fortbildungsschule in Sennsdorf als ersten Baustein 62 Kronen gewidmet, wofür die Eltern dankt das Landeskonfistorium.

(Prinz Friedrich Karl von Preußen.) Nach einer Meldung des „Daily Express“ ist Prinz Friedrich Karl von Preußen, der bekanntlich im Luftkampf verwundet wurde und in englische Gefangenschaft geriet, seinen Verletzungen erlegen. Der verstorbene Prinz, der nur 23 Jahre alt war, erzielte seine größten Erfolge als Reiter und in den verschiedenen Zweigen des Rasensports. Kurz vor Kriegsausbruch siegte er auf dem ersten deutschen Offizierswettkampf im Stadion überlegen im Fünfkampf um den Kaiser-Preis. Auch als Schachspieler trat er wiederholt hervor. Als schneidender Automobilist, Polospieler, Schwimmer und Kanusportler hat Prinz Friedrich Karl sich ebenfalls häufig ausgezeichnet.

(Eine Werbung für die sechste deutsche Kriegsanleihe.) Eine eindrucksvolle öffentliche Kundgebung zugunsten der Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe vereinigte letzten Sonntag mittags zahlreiche Vertreter aller Bevölkerungsschich-

ten Berlins in dem weiten Raume des Zirkus Busch. Der Zeit angemessene ernste und erhebende Musik- und Gesangsvorträge verlehnten die Versammlung in eine feierliche, gehobene Stimmung. Reichen Beifall ernteten besonders die frisch und fröhlich von etwa 1000 Schulkindern vierstimmig gesungenen Lieder. Dann hielten der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Werthe und der preussische Finanzminister Dr. Henke kraftvolle, von warmer Vaterlandsliebe durchglühete Ansprachen in denen sie zur Zeichnung von Kriegsanleihe aufforderten. Beide Reden fanden die begeisterte Zustimmung der Versammlung, die sich in lautem Beifall kundgab. Unter den Teilnehmern befand sich auch der Reichskanzler, der bei seinem Erscheinen vom Publikum begrüßt wurde. Nachdem Finanzminister Dr. Henke geendigt hatte, trat ein Teilnehmer aus der Versammlung heraus und brachte in kurzen Worten den Dank zum Ausdruck, den das Volk seinen Soldaten, seinen Heerführern und dem Kaiser schulde. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang stehend entblößten Hauptes die erste Strophe von „Heil dir im Siegerkranz“.

(Republikanisches Getue der russischen Duma-Regierung.) Ueber Stockholm wird gemeldet: Die Regierung spielt sich möglichst republikanisch auf. Als Großfürst Michael einen Extrazug nach Petersburg verlangte, erhielt er die Antwort: Wie jedem anderen russischen Mitbürger mangelt auch Michael Romanow (!) jedes Recht auf einen Extrazug, er kann am Billett-schalter jede beliebige Anzahl von Fahrkarten lösen und nach Petersburg reisen.

(Reformen in der russischen Armee.) Die „Times“ melden aus Petersburg unter dem 22. über die Reformen, die in der russischen Armee eingeführt werden sollen: Die Mannschaften werden in Zukunft sich selbst verpflegen. Zu diesem Zwecke wird jede Kompanie eine Kommission von acht Soldaten wählen, die eigene Lieferanten und einen Schreiber erhalten. Die Offiziere werden aber das Recht der Kontrolle erhalten. Im Offizierskorps soll mit der bisherigen Protektionswirtschaft aufgeräumt werden. Die alten Generale, die die Altersgrenze bereits überschritten haben, werden pensioniert werden. Die Armee an der Front und in Ruhestellungen soll in engere Führung miteinander gebracht werden.

(Sarraill verlobt sich in Saloniki.) Ein Berichterstatter der „Tägl. Adsch.“ in Basel meldet: Sarraills Anhänglichkeit an Saloniki findet eine reizende Erklärung in einer Meldung aus Nizza, daß der General sich eben mit einer prächtigen französischen Krankenschwester Fräulein Johannis verlobt habe.

(Der Einbruch in unser Züricher Generalkonsulat.) Im Filialbureau des österreichisch-ungarischen Konsulats in Zürich wurde bekanntlich vor kurzem eingebrochen und außer verschiedenen Akten auch Geld im Werte von 150.000 Kronen gestohlen. Man nahm schon seit längerer Zeit an, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Einbruch handelt, sondern um ein politisches Verbrechen. Wie „Tribune de Geneve“ jetzt meldet, sind zwei italienische Deserteure die Verbrecher. Sie haben sich dem italienischen Generalstabsbureau in Rom gestellt und alle gestohlenen Dokumente dort übergeben.

(Der Gattin in den Tod gefolgt.) Aus Berlin wird vom 26. d. M. berichtet: Die Familie des Staatssekretärs im Reichsmarineamt v. Capelle ist von einem neuen schweren Verlust betroffen. Wie feinerzeit mitgeteilt wurde, ist die Tochter des Staatssekretärs, Irma von Salbern, in Japan einem Raubmord zum Opfer gefallen. Ihr ist nun am 28. Februar auch ihr Gatte, Kapitänleutnant Siegfried von Salbern, in den Tod gefolgt. Herr von Salbern, der bei Kriegsausbruch sich in Tsingtau befand, kam als Kriegsgefangener nach Jukuhwa, wohin ihn seine Gattin begleitete. Kapitänleutnant v. Salbern ist der furchtbare Tod seiner Gattin so sehr zu Herzen gegangen, daß er Selbstmord verübte.

(Wirtschaftliche Mißstände in den Vereinigten Staaten.) Londoner Berichte aus Amerika beklagen den Rückgang der Einwanderung wegen des Krieges um anderthalb Millionen Menschen. Dadurch ist überall großer Mangel an Arbeitern, besonders in der Landwirtschaft. Da überdies die Ernte sehr schlecht war, werden die Vorräte bald aufgezehrt sein, bevor die neue Ernte eingebracht ist. Sehr ge-

klagt wird über die vielen Streiks in den Schiffswerften, wodurch die Fertigstellung vieler Dampfer in dem Augenblick verzögert wird, wo die Kosten der Tonnage ständig anschwellen.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Die Einkommens- und Vermögenssteuer.) Die Frist zur Einreichung der Bekenntnisse läuft übermorgen ab und noch herrscht in unserer Stadt größte Ungewißheit darüber, wie die umfangreichen Formulare auszufüllen sind und infolgedessen große Aufregung unter den Beteiligten. In unserm Blatte ist zwar eine Erläuterung dazu gebracht worden, doch kann diese nur einen allgemeinen Ueberblick verschaffen, wie es ja nicht anders möglich ist, da ein derart umfangreiches Material, wie es die nicht gerade leicht verständlich verfaßte und auch mehrere offensichtlich Fehler enthaltende Durchführungsverordnung umfaßt, im engen Rahmen eines Zeitungsaufsatzes gar nicht so eingehend dargestellt werden kann, daß dadurch vollständige Aufklärung geboten werde. Zur Beruhigung der beängstigten Gemüter weisen wir darauf hin, daß offenkundig im ganzen Lande gleiche Unorientiertheit herrscht, was daraus hervorgeht, daß von verschiedenen Seiten Schritte zur Erlangung einer Fristverlängerung getan worden sind, die voraussichtlich Erfolg haben werden. Uebrigens sind die Finanzdirektionen und die Gemeinde-(Stadt-)Steuerorgane verpflichtet, den Anfragenden Aufklärungen zu geben, letztere sogar für solche Einkommenspflichtige, die dazu selbst nicht imstande sind, die Einkommensbogen ohne Entgelt auszufüllen. Auch hat die Bemessung des prozentuellen Strafzuschlages zur Steuer wegen verspäteter Einreichung des Bekenntnisses durch die die Bemessung vornehmende Kommission nicht stattzufinden, wenn das Säumnis unverschuldet war und der Einsicht, daß dieser Fall vorliegt, wird sich wohl niemand verschließen können. Hoffentlich erfolgt die Bewilligung der Fristverlängerung und dann wird sich wohl irgend ein Ausweg finden lassen, der die Lösung dieser schwierigen Frage ohne Inanspruchnahme der behördlichen Stellen, die einem solchen Ansturm selbst in normalen Zeiten nicht gewachsen sein könnten, ermöglicht.

(Die Reichstagswahl in Beschlirch) endigte gestern nach vier Uhr nachmittags mit dem Siege des Kandidaten des sächsischen Kreisaußschusses Dr. Hermann Albrich, der 106 Stimmen erhielt, während sein Gegenkandidat Dr. Friedrich Ipsen 71 Stimmen auf sich vereinigte.

(Zur Beschlircher Reichstagswahl.) Aus Beslirkreisen werden wir ersucht, festzustellen, daß die Kandidierung Dr. Ipsens ohne sein Wissen und gegen seinen Willen erfolgt sein muß, da er es mit dem Hinweis auf unsere Volksorganisation sehr entschieden ablehnte, als diese Möglichkeit im Kreise seiner Freunde besprochen wurde. Daß sich aber hiezu, wird uns weiter geschrieben, doch Männer gefunden haben, noch dazu führende Männer des Kreises, deren Gesinnung und politische Diszipliniertheit sonst über jeden Zweifel erhaben ist, kann nur als ein Zeichen der Erbitterung, die nach dem Beschluß des Kreisaußschusses gerade unter den Besten des Kreises herrschte, aufgefaßt werden.

(Spenden.) Zum Andenken an Professor Karl Dörschlag spenden dessen trauernde Frau und Kinder dem Verschönerungsverein 100 Kronen und den gleichen Betrag der Galerievereinigung der Ortsgruppe „Hermannstadt“ des Sebastian-Hannover-Vereins. — Zum Andenken an Frä. Julie Adlof spenden Frä. Susi und Hermine Conner 10 Kronen für den Mädchenschulbau fond, wofür herzlichen Dank sagt Julie Guist. — Zum Andenken an Professor Karl Dörschlag spenden dessen trauernde Gattin und Kinder dem Hermannstädter Kinderschutzbund den Betrag von 50 Kronen. Es dankt herzlichst der Ausschuß. — Für die Volkstüche spendet Polizeihauptmann R. Simonis 20 Kronen. Hiefür sagt Dank die städtische Armenverwaltung. — Zum Andenken an Professor Karl Dörschlag spendet der Sonntagsfranz seiner Frau 20 Kronen für den Mädchenschulbau fond, wofür herzlichen Dank sagt Julie Guist.

Dankfagung.

1133 1

Für die vielen herzlichen Beweise freundlicher Teilnahme am Begräbnis meiner guten, unversehrten Tochter **Sulie Ablos**, sowie für die schönen Kranzspenden sagen tiefgeköhlten Dank
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speis, Schützengasse 15, vom 1. April zu vermieten. 1138 1

Eine**Schreibmaschine**

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. zu richten. 1132

Tapezierer-Arbeiten

Möbelverpackungen, Matratzen machen, in und ausser dem Hause, übernimmt **A. Berger, Entengasse 10.** 976 2

Die

1140 1

Militär-Arbeit

beginnt erst am 10. April wegen nicht Anlangen der Zugehör.

R. Grünberger.**HEU**

hochprima, jung gemäht, für Milchvieh, zu haben Rossmaringasse 21. 1139 1

Frische**Fische**

zu haben bei 1127 1
Eljovits, Fingerlingsplatz 10.

1 Grammophon

samt 17 Stück Platten, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes zu erfragen. 1129 1

Haus u. Garten

in **Michelsberg**, an der Heltanerstr. unter Nr. 60 gelegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Verw. d. Blattes. 1131 1

Eine geschickte**Zahntechnikerin**

wird gesucht. Adressen abzugeben in Verwaltung dieses Blattes. 1128 1

Zwei möblierte Zimmer-Wohnung

für Offiziersfamilie gesucht, womöglich im Villenviertel. Offerte werden unter „Wohnung“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 1187 1

Sonnige**Villenwohnung**

zu vermieten, 4 Zimmer, Glasveranda usw. 1. Stod, Gartenanteil, **Friedensfelstr. Nr. 20** 1135 1

Stütze

sucht Stelle in gutem Hause. Gute Behandlung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. Näheres bei **Susanna Frim, Vajala, Kolozsmogyo.** 904 4

Baugrund

in der Schlachthausgasse, zu verkaufen. Näheres Fleischergasse 12, 1. St. 1111 2

Haus mit Garten

wie auch Bauholz und Arbeitsholz für Tischler zu verkaufen.

Julius Belolawek
1028 3 Rosenanger Nr. 5

Herrschaftsgut!

Ueber 1000 Joch Acker, Wiesen, Weide etc. Raßel u. Wirtschaft-Gebäude. Zweigängige Mahlmühle mit Dampfbetrieb. In der fruchtbarsten Gegend Siebenbürgens, sehr nahe an der Bahn. Laffen können übernommen werden. Agentur **Biesher A. Naghsben.** 1133 1

Buchen-Brennholz

liefert und nimmt Bestellungen entgegen **Johann Gitschner**, Neugasse Nr. 23, im Stock. 948 6

Kaufe Bauernhanf

jedes Quantum zu mir ins Haus gestellt.
Carl Stürner
Seilwarenerzeugung, Hermannstadt. 975 5 Saggasse Nr. 22

Moderne

1108 2

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Badezimmer, Saggasse Nr. 48, zu vermieten. Näher. dortselbst zu erfr.

Elegante**Wohnung**

Friedensfelstrasse Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Quergasse 17, bei **Franz Szalay.** 206

UNTER

den vielen Nachahmungen und Fälschungen, die in letzterer Zeit dem Publikum in einzelnen Geschäften angeboten u. hochgepriesen werden, ist keine einzige, die mit dem echten Diana-Franzbranntwein verglichen werden könnte. Die unendliche

SEE

unterscheidet sich nicht mehr von einem Glas Wasser, als der echte Diana-Franzbranntwein von den wertlosen Nachahmungen, die zwar äusserlich die Verpackung des Originalerzeugnisses vortäuschen, in ihrer inneren Zusammensetzung aber vollständig erfolglos und unbrauchbar sind. Jeder tut also wohl daran, wenn er Ange- 574 32

BOTE

auf solche meist billiger offerierte Wunderpräparate energisch zurückweist und überall entschieden darauf besteht, dass er mit dem althergebrachten, erprobten echten Diana-Franzbranntwein bedient werde. Man soll den Blick stets nach

VORWÄRTS

werfen und bei der Pflege der Gesundheit jeder Erkrankung möglichst vorbeugen. Zu diesem Zwecke dient der echte Diana-Franzbranntwein, dessen erfrischende, stärkende, kühlende und schmerzstillende Wirkung in der ganzen Welt bekannt ist.

Diana Franzbranntwein kostet:

1 Original-Flasche . . . Kronen 1.30
1 mittelgrosse Flasche „ 3.50
1 ganz grosse Flasche „ 7.—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nador-utca 6. sz.

Beschäftigung

finden Groß- und Kleinarbeiter bei **J. Schneider, Herrenschneider** Hermannsplatz 8, 1. Stod. 1066 3

Ein kautionsfähiger

Verrechnungswirt

wird für ein Wirtsgeschäft in Reps gesucht. Näheres bei **M. Binder**, Streifort, I. B. Homrod 2. 1101 2

Ein kautionsfähiger

Ständige ruhige Partei, kinderlose Ehepaar, sucht per 1. April ev. 1. Juli

moderne sonnige WOHNUNG

bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Zugehör. Anträge an die Verwaltung d. Bl. unter „Bankkonto“. 1071

Moderne**WOHNUNG**

4 sonnseitige Gassensimmer, Badezimmer nebst allen Nebenräumen im 1. St. des Hauses Querg. Nr. 22 vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **Ernst Moes, Sebastian Hannagasse Nr. 6** 1075 2

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. **Pangasse Nr. 2. Sprechstunde 11-12 Uhr.** 710 13

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche usw., Sonnseite gegen die Gasse, auf Kriegsdauer. Ein schönes großes Gassengewölbe und ein kleines Gassengewölbe, dann ferner noch eine Wohnung für Ranggeizwerde. — Eine kleine Hofwohnung kann auch als Magazin vermietet werden. Näheres in der Verw. dieses Blattes. 1099 2

Geschäftslokale

im Hause Grosser Ring Nr. 6 zu vermieten. Auskunft erteilt die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa. 900 9

Blüten-Honig

garantiert echt, zu haben bei **Franz Hantschel** Sungenwaldstrasse Nr. 12 1118 2

Nette Bedienerin

wird zum 1. April für täglich etwa 4 Vormittagsstunden gesucht. Kann eventuell hie und da auch für den ganzen Nachmittag Beschäftigung finden, **Berggasse 14.** 1128

Zahle 200 K

demjenigen, der mir ein Geschäftslokal in der Heltanergasse oder Grosser Ring per sofort oder später vermittelt. Ausdrückliche Zuschriften sub. „Provinz“ an die Verwaltung dieses Blattes. 1042 3

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „**Braune Salbe**“, Kleiner Tiegel K 9.—, Mit 566 18
K 1.60, grosser Tiegel K 3.—, eine Familienportion
Gebrauchsanweisung bestellbar:

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheko“ Győr

Mein wohlbekanntes, in Schässburg, Marktplatz in bester Lage befindliches

Geschäft

(Bäckerei verbunden mit Spezereihandlung und Tabaktrafik, oder auch Bäckerei allein)

Ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Nur ernste Angebote an

Josef Zielinski, Schässburg.

1024 3